



# KONTAKT

ÖKUMENISCHE  
KIRCHENZEITUNG  
FÜR OBERWART



Die Welt steckt voller Wunder.  
Wir müssen sie nur sehen!



Pfarrrer MMag. Kádas  
Richárd László

# WARUM ES GUT IST, JUBILÄEN ZU FEIERN

Solange wir unter keinen besonderen Krankheiten leiden, haben wir alle Erinnerungen in unserem Gedächtnis. Erinnerungen aus allen Richtungen und Bereichen des Lebens. Gute und ungute persönliche Erinnerungen, die auch vielleicht Teil von etwas Größerem sind.

„Erinnerungskultur“, das ist unser gemeinschaftliches Erinnern an unsere Vergangenheit und unsere Geschichte, um daraus für unsere Zukunft zu lernen. Das betrifft uns alle, da sind wir mittendrin.

Woran und wie erinnern wir uns gerade? Die Reformierten erinnerten sich gerade daran, dass ihr Kirchengebäude vor 250 Jahren errichtet wurde. Die Evangelischen erinnern sich gerade daran, dass die Superintendentur Burgenland vor 100 Jahren geschaffen wurde und die Diakonie seit 150 Jahren besteht. Die Katholiken gedenken ihres Landespatrons: „100 Jahre heiliger Martin“.

Das sind Jubiläen und Festlichkeiten, bei denen persönliche Geschichten und Erlebnisse genauso vorkommen wie Geschichten aus dem Legendarium unserer Familien und Gemeinden.

*„Eine schöne Zeit hatten wir als Konfis/Firmlinge damals, Herr Pfarrer. Passen Sie auf, ich muss Ihnen was erzählen. Meine „keresztmama“ hat mir immer wieder berichtet, wie es damals war. Ich habe noch ein Foto davon, wie wir damals das Jubiläum gefeiert haben...“*

Sätze, die ich bei Festen und persönlichen Gesprächen immer wieder höre, wenn ich die Frage stelle: „Wie war es denn damals?“ Was aber bleibt davon? Wie verarbeiten wir die Vergangenheit? Und da meine ich nicht nur die schönen, strahlenden Momente, sondern auch das, was schwer war, was vielleicht sogar unser eigenes Bewusstsein vor uns verborgen hält, was wir nicht so gerne herzeigen oder diskutieren.

*Lifelong learning.* Lebenslanges Lernen, diesen Ausdruck höre ich oft. Das ganze Leben ist doch ein Lernprozess. „Erinnerungskultur“ heißt, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Wir haben nur eine beschränkte Zeit auf Erden für das Lernen und das Erinnern und dafür, das Gelernte anzuwenden, heute und in der Planung der Zukunft. Der Faktor Zeit spielt eine entscheidende Rolle. Wenn es um unsere Zeit geht, kommen wir um Gott nicht herum. Wir nennen Gott „ewig“. Aus christlicher Sicht ist Gott nicht endlich, Zeit setzt ihm keine Grenzen. Er ist Herr über die Zeit. Wie es in dem schönen Lied heißt: *„Meine Zeit steht in deinen Händen...“* Vielleicht hilft es uns, unser Erinnern aus diesem Blickwinkel zu sehen. Der ewige Gott war und ist immer mit uns unterwegs. Erinnern schafft Bewusstsein, wer wir sind und was wir hoffen dürfen. In Freude und in Not. Vielleicht lernen wir, IHN wieder zu erkennen, und können so aus den Lehren der Vergangenheit eine positivere Zukunft gestalten.

Nächstes Jahr übrigens wird unsere ökumenische Kontakt-Zeitung 30 Jahre alt! Mögen die Erinnerungen unser Bewusstsein für den Wert der ökumenischen Bemühungen um gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung in der Familie des Christentums wachhalten. Wird es so sein? Ich hoffe es. Sorgen wir gemeinsam dafür, aber im Wissen: *Meine (unsere) Zeit steht in deinen Händen...*

*Gottes reichen Segen wünschend - Isten gazdag áldását kívánva:*

*Pfr. MMag. Kádas Richárd László*



**Pfarrer  
Mag. János SCHAUERMANN**

**Was mir am Herzen liegt ...**

**„Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in DIR“  
(hl. Augustinus)**

Mein Dank gilt allen, die meine Einladung zur Beichte angenommen und mich in der Sakristei der Marienkapelle als Beichtvater aufgesucht haben. Ich stehe Ihnen auch weiter gerne als Beichtvater zur Verfügung, und zwar an jedem Freitag von 17 bis 19 Uhr.

Einige von Ihnen haben dabei in der Marienkapelle auch das Angebot einer stillen Anbetung vor der Eucharistie als Beichtvor- bzw. -nachbereitung genutzt. Eine derartige stille Anbetung vor der Eucharistie ist nichts anders als eine Begegnung mit Jesus, und jeder Mensch ist herzlich dazu eingeladen! JESUS selbst ist es, der uns zur Begegnung einlädt, ER ruft und wartet auf uns, ER will sich mit uns treffen, weil ER uns etwas zu sagen hat. Für eine derartige Begegnung brauchen wir Zeit, Ruhe und eine innere Stille. Ja, das alles ist in der heutigen Zeit nicht so einfach, da alles ständig in Bewegung und im Wandel ist, da Menschen von einem Termin zum nächsten hetzen und unsere Herzen und unsere Köpfe von vielen verschiedenen Gedanken bewegt werden. Daher müssen wir viel Zeit und viel Energie investieren, damit wir in uns Ruhe und Stille schaffen können und die Begegnung mit Jesus in der Eucharistie ein freundschaftliches Treffen werden kann.

So war es auch bei einem ungarischen Pfarrer. Er hat in seinem Inneren zunehmend den tiefen Wunsch verspürt, Gott wirklich zu begegnen – und schließlich ist ihm klargeworden, dass dieses ersehnte Treffen mit Gott nur in der Anbetung wahr werden kann. Er ging in die Kapelle, setzte das Allerhei-

ligste aus, kniete nieder und betete. Doch die erhoffte Freude und der ersehnte Friede in seinem Herzen stellten sich keineswegs sofort ein, eher im Gegenteil, in gewisser Weise wurden seine Gedanken sogar noch unklarer und unruhiger. Aber er gab nicht auf, ging jeden Tag in die Kirche und wurde vor dem Allerheiligsten still. Er fasste damals seine geistliche Aufgabe so zusammen: „Ich muss lernen, vor Jesus in der Eucharistie einfach zugegen zu sein, mit Liebe da zu sein und IHN zu betrachten.“ Und schließlich kam die Stunde, in der er das unaussprechliche Gefühl verspürte: „Gott hat mich ganz unerwartet umarmt!“ Er war sehr glücklich und mit großer Freude erzählte er das Erlebte seinem geistlichen Vater.

Mit dieser Erfahrung geht er bis heute jeden Tag in die Kirche, ganz unabhängig davon, dass er inzwischen als Bischof einen mit vielen Terminen vollgefüllten Kalender hat. Trotzdem nimmt er sich jeden Tag eine Stunde Zeit zur Stille vor dem Allerheiligsten! Denn die Begegnung mit Jesus gibt ihm Kraft, Halt und Ausdauer, sie ist eine stärkende Quelle für ihn geworden. Nie würde er auf die Anbetung, in der er sich mit seinem besten Freund trifft, verzichten.

Ganz ähnliche Erfahrungen haben schon viele Gläubige gemacht. Sie verweilen in der Stille vor der Eucharistie und die Gegenwart des Herrn verwandelt sie. Seine Gegenwart wirkt in allen, die zur Anbetung kommen – sofern sie bereit sind, ihre Herzen zu öffnen.

*„Gott spricht in der Stille des Herzens. Es ist nicht wichtig, was wir IHM sagen, sondern das, was ER uns sagt. Das zu hören, dazu brauchen wir die Stille.“ (Heilige Mutter Teresa)*

**Jesus möchte auch uns in Oberwart viel sagen. Versuchen wir IHN anzuhören! Ich lade Sie ganz herzlich zur Anbetung in der Marienkapelle an jedem Freitag von 17 bis 19 Uhr ein!**

## MESSORDNUNG

### Samstag, Vorabendmesse:

**17 Uhr:** vorläufig in der Marienkapelle, eine halbe Stunde davor Rosenkranzgebet

**Samstags in der Fastenzeit: Kreuzwegandacht, 16.15 Uhr**

### Sonntag und kirchlich gebotene Feiertage:

**8.30 Uhr:** ungarische Messe (Marienkapelle)

**10 Uhr:** deutsche Messe (vorläufig in der Marienkapelle)

### Wochentagsmessen und Gottesdienste:

**Dienstag – Freitag, 8 Uhr:** hl. Messe (Marienkapelle)

**Freitag, 17 - 19 Uhr:** stille Anbetung und Beichtgelegenheit (Marienkapelle)

**Freitags in der Fastenzeit: Kinderkruzweg, 16 Uhr**

## Feier der Heiligen Woche

**Palmsonntag,** 10 Uhr: Palmweihe, Prozession, Leidensmesse

**Gründonnerstag,** 19 Uhr: Abendmahlsfeier

**Karfreitag,** 10 Uhr: Familienkruzweg  
15 Uhr: Karfreitagsglitturgie

**Karsamstag,** 17 Uhr: Speisensegnung  
20 Uhr: Osternachtsfeier

**Ostersonntag,** 10 Uhr: Messfeier

Unser Kirchenchor bringt die „Messe in C“ von Mag. Gottfried SATTLER zur Aufführung.



Im Dezember 1924 hat Papst Pius XI. per Dekret dem Wunsch der Burgenländischen Landesregierung entsprochen und den heiligen Bischof Martin von Tours zum Landespatron des neuen österreichischen Bundeslandes erhoben. 2024 blickt das Burgenland in Dankbarkeit auf diese 100 Jahre zurück. Mag. János SCHAUERMANN war Pfarrer in der Martinskirche von Steinamanger, ehe er zum Pfarrer von Oberwart berufen wurde. Als profunder Kenner der Martinsbiografie wird er uns im Jubiläumsjahr in jeder Ausgabe des KONTAKT aus dem Leben des hl. Martin berichten.



Die Martinskirche in Steinamanger

Mag. János SCHAUERMAN

## Motive der Spiritualität des heiligen Martin - Teil 1<sup>1</sup>

Wenn wir über die Spiritualität des heiligen Bischofs Martin nachdenken und besondere Motive dieser Spiritualität erforschen, dann erkennen wir eigentlich eine Form von Freundschaft zwischen Gott und Martin. Die Ausformung dieser Freundschaft gestaltete sich sehr außergewöhnlich.

Aber kann man überhaupt über die Spiritualität eines jungen Mannes sprechen, der in der Römerzeit Martinus hieß?

Mit der Namensgebung wurde in der Antike das ganze Leben eines Menschen vorgeplant. Der Name eines Menschen war damals ein Zeichen (wie es das lateinische Sprichwort sagt: „Nomen est Omen.“) und verriet sehr viel über ihn.

Ein Junge, der den Namen Martinus trug, wurde dem Kriegsgott Mars geweiht und dementsprechend sollte sein ganzes Leben durch Kampf, Krieg, Militärdienst und die Sehnsucht nach einer militärischen Karriere geprägt sein. Der kriegerische Einsatz war damals im Römischen Reich eine allgemeine Pflicht, eine soziale und natürliche Notwendigkeit. Das Leben bedeutete ständigen Kampf, die Menschen lebten in andauernder Kriegsbereitschaft. Deswegen wurden sie so ausgebildet, dass sie im Krieg ihre Stärke und Einsatzbereitschaft auch trotz einer Verwundung beibehalten konnten.<sup>2</sup>

Im Falle Martins sprechen wir über einen – aus christlicher Sicht – von heidnischen Eltern abstammenden und in militärischem Milieu aufgewachsenen Jungen. Er hatte aber trotz seiner Herkunft einen sehr sensiblen und offenen Charakter. Darauf konnte die Gnade Gottes aufbauen. Deswegen schrieb Sulpicius Severus über ihn: „Schon von den ersten Kindheitsjahren an verlangte es den ausgezeichneten Knaben nach dem göttlichen Dienste.“<sup>3</sup> Dahinter verbarg sich aber nicht nur eine Neugier oder ein oberflächliches Interesse, sondern der Ruf Gottes, so wie es Jesus im Johannesevangelium ausdrücklich sagt: „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht.“ (Joh 6,44)

Der Knabe ließ diesen Ruf Gottes zu und antwortete darauf. Der christliche Glaube hatte ihn erfasst. Als er die Nachfolge Christi immer mehr kennenlernte, wurden sein Mut und seine Bereitschaft zu einem Leben im Sinne Christi immer größer. Dieser spezielle Mut wurde in ihm zu einer Tugend und sie begleitete ihn sein ganzes Leben lang: Er wagte es, ein Christ zu werden!

Gegen den Willen seiner Eltern und gegen den Lebensplan, den sie für ihn entworfen hatten, bat er um seine Aufnahme unter die Katechumenen, um ein Jünger Christi zu werden und sich taufen zu lassen. Er wagte es, wie ein Christ zu leben und auch so zu handeln! So lebte er etwa beim Militär mit seinem Knecht wie mit seinem Bruder.

Im 4. Jahrhundert war die Sklaverei selbstverständlich. Sklaven bildeten die Basis der damaligen antiken Gesellschaft. „Im Allgemeinen wurden Kriegsgefangene zu Sklaven. Sie hatten kein Recht auf Heirat oder Familie. Tatsächlich hatten sie auf nichts, was den Menschen als Menschen auszeichnet, ein Anrecht. In der Antike war der Sklave ein Gegenstand, den man kaufen und verkaufen konnte und dem alle Rechte eines Menschen vorenthalten wurden.“<sup>4</sup>

Martin aber behandelte seinen Sklaven so, wie der heilige Paulus in seinem Brief an Philemon schreibt: „Nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr: als geliebten Bruder.“ (Phlm 1,16)

Mit seiner christlichen Lebensform wurde Martin, wie auch andere Christen, zu einem Gegenpol der damaligen Gesellschaft und seiner Kameraden. D.h. Martin ähnelte mit seinen Gedanken, mit seinem Lebensstil und mit seiner Lebensform nicht den um ihn herum lebenden Menschen im Römischen Reich, sondern er wagte es, jeden Tag so zu leben, wie Christus es gelehrt hatte. Gemeinsam mit anderen Christen verwirklichte er die durch die Taufe erworbene Heiligkeit in seinem alltäglichen Leben.<sup>5</sup>

Der junge Martin gehörte zunächst noch zu den Katechumenen, den Taufbewer-

bern, die sich auf den Empfang der Taufe vorbereiteten. Aber schon in diesem Lebensabschnitt versuchte er, die christliche Lehre zu verwirklichen: „Gegenüber seinen Kameraden war er von großer Güte, wunderbarer Liebe, vor allem von einer alles Menschenmaß übersteigenden Geduld und Demut“<sup>6</sup>. Er erfüllte die Worte Jesu mit Leben: „Wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.“ (Mk 10,44)

Martin wagte es, seinen eigenen Weg mit Christus zu gehen. Dementsprechend verließ er in Worms den Militärdienst. Während seiner Zeit beim Militär war er nur nach außen hin der Freund des Kaisers, innen aber war er ein Freund Christi.<sup>7</sup> In seinem Herzen entwickelte sich eine innere Haltung, der er immer treu blieb. Er wurde ein Mensch, der immer mit sich selbst im Reinen war und konsequent seiner Berufung folgte. Er wusste stets, was und warum er etwas machte.<sup>8</sup> Er handelte nie unüberlegt, sondern immer dann, wenn die Zeit dafür geeignet und reif war.

Auch das bischöfliche Leben Martins war nicht das übliche. Zur Zeit Martins bestand die große Gefahr zur Säkularisierung des bischöflichen Dienstes, weil die Bischöfe im Dienst der damaligen Politik standen.<sup>9</sup> Der kirchliche Dienst der Bischöfe war damals ein Dienst am Römischen Reich. Bischöfe legten damals großen Wert darauf, einen Rang in der Gesellschaft, Vermögen, ein gutes Ansehen und die Möglichkeit zur Repräsentation zu haben. Ob ein Bischof fromm war oder nicht, spielte hingegen kaum eine Rolle.

Martin hielt sich von solchen Entwicklungen fern. Er demonstrierte durch sein eigenes bischöfliches Leben ein neues Profil eines Bischofs: nämlich das des Mönchs-bischofs. Er lebte nicht nur in Einfachheit, sondern durch sein asketisches Eremitenleben wurde die Lehre des Evangeliums verwirklicht.<sup>10</sup> Er brauchte keinen Rang, kein Vermögen. Äußerlichkeiten waren ihm nicht wichtig: „Ein Mensch mit unansehnlichen Gesichtszügen, schmutzigen Kleidern und



ungepflegten Haaren“<sup>11</sup> – schrieb Severus über ihn.

In dieser Zeit spielte sich das Leben hauptsächlich in den Städten ab. Sie waren die Mittelpunkte des politischen, wirtschaftlichen und religiösen Lebens. Die Dörfer wurden hingegen vernachlässigt. Hier wohnten meistens die Heiden, die in ihren Heiligtümern die römischen Gottheiten und Götzen anbeteten. Der heilige Martin

zog einfach zu Fuß wie ein Wanderbischof durch diese Dörfer. Er riss die Heiligtümer der Götzen nieder, predigte über Jesus und überzeugte die Einwohner der Dörfer. Er hinterließ nie ein religiöses Vakuum, weil er stets an die Spitze der jeweiligen christlichen Gemeinde einen von seinen Mönchen als Vorsteher setzte. So kommt es, dass in den ländlichen Gebieten Frankreichs viele der Pfarrgemeinden ihr Entstehen dem heiligen Martin verdanken.



Innenansicht der Martinskirche

<sup>1</sup> Dieser Text ist Teil eines Vortrags, den ich 2015 und 2016 an verschiedenen Orten in Ungarn (unter anderem im Parlament in Budapest im Rahmen einer Konferenz über den heiligen Martin), aber auch in der Slowakei, in Rumänien und in Deutschland gehalten habe. Er erschien in: A szombathelyi Szent Márton Plébánia Évkönyve 2016, S. 11-22; über die Konferenz ist auch nachzulesen in: A szombathelyi Szent Márton Plébánia Jubileumi évkönyv 2016, S. 15-29.

<sup>2</sup> Sulpicius Severus, Martin von Tours, Hrsg. von Joachim Drumm, Schwabenverlag, 1997, S. 39f.

<sup>3</sup> Johann Auer, Militia Christi, Bonn, S. 341f.

<sup>4</sup> Sulpicius Severus, Martin von Tours, Hrsg. von Joachim Drumm, Schwabenverlag, 1997, S. 21.

<sup>5</sup> Regie Pernoud, Martin von Tours, Freiburg-Basel-Wien, Herder, 1999, S. 24.

<sup>6</sup> Gerhard Lohfink, Wie hat Jesus die Gemeinde gewollt? Luzern, 1990, S. 123-132.

<sup>7</sup> Sulpicius Severus, Martin von Tours, Hrsg. von Joachim Drumm, Schwabenverlag, 1997, S. 22.

<sup>8</sup> Karl Sousa Frank, Martin von Tours und die Anfänge seiner Verehrung, in: Werner Groß/Wolfgang Urban (Hrsg.), Martin von Tours, ein Heiliger Europas, Ostfildern, Schwabenverlag, 1997, S. 29.

<sup>9</sup> Roman Mensing, Martin von Tours, Düsseldorf, Patmos Verlag, 2004, S. 38f.

<sup>10</sup> Walter Kasper, Martin – ein Heiliger Europas, in: Werner Groß/Wolfgang Urban (Hrsg.), Martin von Tours, ein Heiliger Europas, Ostfildern, Schwabenverlag, 1997, S. 29.

<sup>11</sup> Roman Mensing, Martin von Tours, Düsseldorf, Patmos Verlag, 2004, S. 36.

**[Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe des KONTAKT]**



**Eva MARLOVITS**  
Kuratorin

## Sehr geehrte Pfarrgemeindemitglieder,

ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, um Sie vier Mal im Jahr über Neuigkeiten in unserer Pfarre zu informieren. Sowohl im Pfarrgemeinderat (PGR) als auch im Wirtschaftsrat (WR) wird bei den Sitzungen vieles besprochen und beschlossen, dies möchte ich transparent machen. Eine große Neuerung in der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung, das heuer am Pfingstsonntag gespendet wird, ist die Begleitung unserer Firmkandidatinnen und -kandidaten durch die Verantwortlichen aus dem PGR. Die jungen Menschen werden wie gewohnt in den Glauben eingeführt, zusätzlich bekommen sie aber auch Aufgaben in unserer Pfarrgemeinde. Sowohl in der Mitgestaltung von Gottesdiensten als auch in der Teilnahme an sozialen Aufgaben wie Mithilfe beim Pfarrcafé, beim Fastensuppenessen oder bei der

Unterstützung von älteren Menschen beim Einkaufen können sie Gemeinschaft erfahren und christliche Werte durch ihren Einsatz hautnah erleben. Die Ökumene wird durch die Gestaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes ebenfalls begreifbar gemacht und gefördert.

Derzeit finden die Messen aus wirtschaftlichen Gründen in der Marienkapelle statt. Ab dem Palmsonntag werden sie wieder in der großen Kirche gefeiert. Die Zeit bis dahin wird für eine Generalreinigung der Kirche und auch des Kontaktzentrums genutzt.

Das Kontaktzentrum mit seinen vielfältigen räumlichen Möglichkeiten soll besser genutzt werden – Räume können einzeln oder das Zentrum als Ganzes kann gemietet werden. Eine Preisliste mit aktuellen Tarifen wurde dahingehend gestaltet.

Die Kirchenbeitragsstelle, die im Untergeschoß des Kontaktzentrums eingemietet war, hat mit 1.1.2024 den Mietvertrag gekündigt und bietet jetzt eine Sprechstunde einmal in der Woche immer mittwochvormittags in der Pfarrkanzlei an. Als Nachmieter konnte das Lerncafé der Caritas gewonnen werden, das Nachhilfebetreuung für benachteiligte Kinder von 6 bis 15 Jahren anbietet.

An Bauten, die in die Jahre gekommen sind, gibt es immer etwas zu tun. Als wichtigste Renovierungsarbeiten für dieses Jahr möchte ich die Sanierung des alten Kirchturms zur Reduzierung der Kräfte, die durch die Glocken auf den Turm einwirken, und die teilweise Abdichtung am Dach des Kontaktzentrums nennen.

Dies soll ein kurzer Überblick sein. Wenn Sie Genaueres wissen möchten, bitte ich Sie, auf die Mitglieder des PGR und des WR zuzukommen. Wir sind gerne für Sie da, um Ihre Fragen zu beantworten.

*Ihre Eva Marlovits*



## Aus der Chronik



### Die Sternsingeraktion hat Geburtstag gefeiert!

Seit 70 Jahren ziehen die Sternsingerinnen und Sternsinger überall in Österreich für eine gerechtere Welt durch die Straßen. Für diesen Einsatz wollte die Diözese mit einer Feier in Oberwart ein großes DANKESCHÖN sagen! Viele kamen und erlebten mit anderen Sternsängern und Sternsingerinnen aus dem Burgenland einen Tag voll Spiel und Spaß. Sie zogen nach der hl. Messe in der Osterkirche mit dem Generalvikar MMag. Michael Wüger trommelnd durch die Straßen. Nach einem Mittagessen im Kontaktzentrum wurde gebastelt, gebacken, geraten und gespielt.



34 Sternsingerinnen und Sternsinger mit ihren Begleitern waren an zwei Tagen auch in Oberwart unterwegs und sammelten für Menschen in den Armutsregionen dieser Welt heuer 12 620,24 Euro. Pfarrer Schauerermann bedankte sich nach der hl. Messe am Dreikönigstag bei allen Sternsängern, ihren Begleitern und dem Versorgungsteam mit Urkunden ganz herzlich. Besonderer Dank gebührt Christian und Katharina Krutzler für die gute Vorbereitung und Durchführung der Sternsingeraktion.

### STERNSINGER – alte Fotos gesucht

Die Stadtpfarre Oberwart plant im September 2024 das 70-Jahrjubiläum der Sternsingeraktion mit der gesamten Pfarrgemeinde zu feiern. Für eine Dokumentation suchen wir vor allem ältere Fotos zu dieser Aktion in Oberwart. Wenn Sie uns mit solchen Fotos und den dazugehörigen Geschichten unterstützen können, informieren Sie bitte Herrn Christian Krutzler (0699/88783191) bzw. Herrn Thomas Nemeth (0676/880703122). Sie können uns auch die Bilder bereits gescannt (jpeg-Format) an unsere Mailadresse schicken: [oberwart@rk-pfarre.at](mailto:oberwart@rk-pfarre.at)

### Fußwallfahrt nach Mariazell

**Termin: 15. – 18. August 2024**

Anmeldung bei Lisa MUTH (0664/4000109)

**Achtung!** Begrenzte Teilnehmerzahl



Viele kamen toll verkleidet ins Kontaktzentrum, um Fasching zu feiern. Auch die Eltern und Großeltern der Kinder unterhielten sich gut.



Seit November 2023 ist der Pfarrgemeinderat Maximilian NEMETH auch Organist und Kantor in unserer Pfarre. Den Kirchenbesuchern ist der 22-jährige Architekturstudent bereits als langjähriger Ministrant bekannt. Das Orgelspielen hat Maximilian in der Osterkirche bei Mag. Josef Gsertz gelernt. Er übt diesen Dienst auch in der Pfarre St. Martin und im Seelsorgeraum „Via Pacis“ (Großpetersdorf) aus.

### Verstorben:

Hermann KONRAD, 88 Jahre  
Ing. Alfons HOLZGETHAN, 87 Jahre  
Maria BENKÖ, 94 Jahre  
Helene BENKÖ, 63 Jahre  
Elisabeth HEINISCH, 81 Jahre  
Ermelinde HORVATH, 86 Jahre  
Johann GABRIEL, 84 Jahre  
Theresia MUTH, 98 Jahre



Weitere Bilder zur Chronik und alle wichtigen Termine finden Sie aktuell auf unserer Homepage unter:

[www.martinus.at/oberwart/](http://www.martinus.at/oberwart/)



Arboretum zur Tulpenblüte  
Slowenien  
20.04.2024 **€ 65,00**

Saisoneröffnungsfahrt zur  
Sektellerei Frangezin in  
Gornja Radgona **€ 89,00**  
Slowenien  
04.05.2024

Jetzt buchen  
office@suedburg.at  
oder  
03352/38974

ÖFFENTLICHER NOTAR  
**Dr. Bajlicz & Partner**




7400 Oberwart · Hauptplatz 11  
Atrium 2. Stock  
Tel. +43 3352 38214  
Fax +43 3352 38214-14  
notariat@bajlicz.at  
www.bajlicz.at

Dr. Walter Bajlicz, Notar  
Mag. Andreas Jandrisits, Notarpartner



**GÄRTNEREI  
GRAF**

Florales neu erleben

A-7400 Oberwart · Steinamangerer Str. 38 · Tel.: 03352/32446

RECHTSANWÄLTE



**HRASTNIK & SERENYI  
Rechtsanwälte GmbH**

A-7400 Oberwart · Hauptplatz 11  
im „Atrium“ · Tel. 03352/32508  
Mail: office@hs-rechtsanwaelte.at  
Web: www.hs-rechtsanwaelte.at

**DI Guttmann ZT GmbH**



Staatlich befugter und beeideter Zivilingenieur für Bauwesen

**PLANUNG - STATIK - ÖBA**

7400 Oberwart      www.zt-guttmann.at

**Gartengeräte**

**DORNER GmbH**

*... mit uns mähen Sie besser!*

**A-7400 Oberwart, Grazer Str. 87**  
Tel. 03352 / 31 0 45

**Raiffeisenbezirksbank Oberwart** 

Meine Kirche.  
*Meine Bank.*



Planung  
Bauaufsicht · Energiemanagement

Mario Raba | A-7400 Oberwart | Schulgasse 17/5  
e-mail: planungen@bnet.at | Mobil 0650 / 44 55 888



Ihr Problem ist  
unser Problem!

**BACH-APOTHEKE**  
Mag. pharm. Andrea Windisch KG  
7400 OBERWART, Grazer Straße 26




**Mag. ROBERT BENCSICS**

Ihr Notar in Oberwart

Tel 03352 32426 Fax DW 25  
robert.bencsics@notar.at

**Kojnek & Partner**  
 ■ Steuerberatung ■ Wirtschaftsprüfung ■ Unternehmensberatung

Wirtschaftsprüfungs- und  
 Steuerberatungsgesellschaft mbH  
 7400 Oberwart - Linke Bachg. 26  
 Tel. (03352) 380 15 - Fax DW-520

www.kojnek.at  
 office@kojnek.at



**Autohaus Schwarz**

www.autohaus-schwarz.at Oberwart

Wiener Straße 37-39, 7400 Oberwart  
 Tel.: 03352/32424, Fax: DW 12  
 office@autohaus-schwarz.at

Mag. **Andreas Linzer**  
 Öffentlicher Notar



Ich berate und betreue Sie im Erb- und Familienrecht und  
 in allen Grundbuchs- und Firmenbuchangelegenheiten.  
 Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit meiner Kanzlei.

Steinamangerer Straße 7 · 7400 Oberwart  
 Tel. 03352 32586 · Fax DW -20  
 andreas.linzer@notar.at · www.notariat-linzer.at



Fachgerechte Verlegung von  
 Fliesen • Mosaik • Marmor • Granit • Naturstein



Fliesen-  
 leger

**WALTER  
 STADLER**

Tel.: 0680 / 300 13 81 – Fax: 03352 / 32149  
 www.stadler.bnet.at – stadler.walter@bnet.at



*Im Dienst Ihrer Gesundheit*

**KRONEN-APOTHEKE**

HOMÖOPATHIE

7400 OBERWART, SCHULGASSE 5

MAG. PHARM. NORBERT WINDISCH

TEL: 03352 / 32371 FAX: 03352/323716



Photovoltaik ☺ Hausinstallation ☺ 24h Störungsdienst

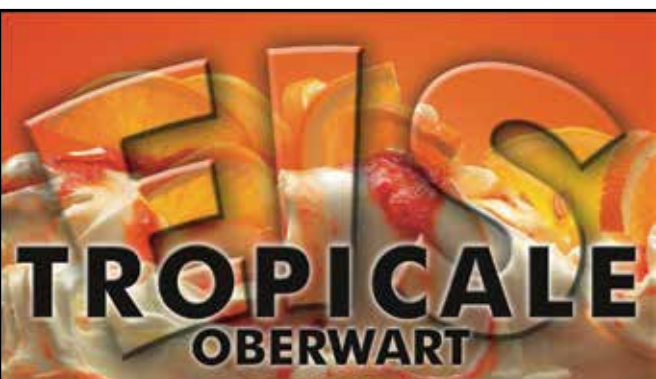
7400 Oberwart info@elektroszabo.at  
 Grazer Straße 11 Tel.: 03352/38 430

**Roth.tax** Die Steuerberater



**SICHER  
 GUT  
 BERATEN**

Roth Die Steuerberater GmbH  
 7400 Oberwart, Hauptplatz 11  
 7000 Eisenstadt, Ruster Straße 75/2  
 www.roth.tax



**BALASKOVICS**

*Meine Mode. Mein Moment.*

**TOP MODEN BALASKOVICS GMBH**

7400 Oberwart, Dornburggasse 66

Tel. 03352-33606, Fax 03352-31199

E-Mail: topmoden@balaskovics.at

www.balaskovics.at





Beim Gedenken an die vier Männer, die in Oberwart am 04.02.1995 Opfer eines rassistischen Anschlags geworden sind, wurde deutlich angesprochen, dass fremdenfeindliche Haltungen auch in unserem unmittelbaren Umfeld immer noch tief verwurzelt sind. Diesen Haltungen wollen wir als Christen:innen bewusst, in ökumenischer Verbundenheit, und in nicht offener Haltung begegnen, sondern entgegenzutreten.

*Sieglinde Pfänder*



Ungarischer ökumenischer Gottesdienst am 28. Jänner 2024



**ÖKUMENISCHER  
WELTGEBETSTAG**  
der Frauen in Österreich

**--- durch das Band  
des Friedens**

**Freitag, 1. März 2024**

**Frauen aus Palästina laden ein**

**Ort: Reformierte Kirche Oberwart**  
Reformierte Kirchengasse 14

**Beginn: 19 Uhr**



Am Sonntag, dem 04.02.2024 war ORF 3 zu Besuch in Oberwart. Der ökumenische Gottesdienst aus der Evangelischen Kirche A.B. wurde von Stefan Schröckenfuchs, Pastor der evangelisch-methodistischen Gemeinde Wien-Fünfhaus, und Sieglinde Pfänder, ev. Pfarrerin A.B. Oberwart, Rektorin der Diakonie Burgenland, gefeiert.

**Ökumenischer Passionsweg**

**Sonntag, 3. März 2024, 11.15 – 13 Uhr  
in der Osterkirche**

Die Firmlinge und die Konfirmanden der drei christlichen Konfessionen Oberwarts veranstalten erstmals gemeinsam einen Passionsweg, bei dem Stationen zum Leidensweg Christi besprochen werden sollen.



**Im Licht der Auferstehung feiern wir das Leben und die Liebe. Ohne Glauben, ohne Hoffnung, dass am Ende das Licht der Auferstehung über die Dunkelheit siegt, wären wir verloren.**

***Christus ist auferstanden und Christus lebt! Gesegnete Ostern!***

*MMag. Richárd KÁDAS, Mag.<sup>a</sup> Sieglinde PFÄNDER, Mag. János SCHAUERMANN*